

Hans-Gert Pöttering (Hg.)

# Europa, bleibe wachsam und werde stark!

Plädoyer für Freiheit und  
Einheit unseres Kontinents

**HERDER** 

FREIBURG · BASEL · WIEN



Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2025  
Hermann-Herder-Str. 4, 79104 Freiburg

Alle Rechte vorbehalten  
[www.herder.de](http://www.herder.de)

Bei Fragen zur Produktsicherheit wenden Sie sich an  
[produktsicherheit@herder.de](mailto:produktsicherheit@herder.de)

Umschlaggestaltung:  
Satz: ZeroSoft, Timisoara  
Herstellung: GGP media GmbH, Pößneck  
Printed in Germany  
ISBN (Print): 978-3-451-07339-7

*Meinen Eltern  
Agnes Sophie und Wilhelm in großer Dankbarkeit gewidmet  
sowie meinen Enkeln  
Jakob und David und meiner Enkelin Sanna Sophie  
mit der Hoffnung, dass sie immer in einem freien,  
friedlichen und geeinten Europa leben mögen.*

# INHALT

Vorwort	
<i>Friedrich Merz</i> . . . . .	11
Einleitung	
<i>Hans-Gert Pöttering</i> . . . . .	15
<b>I. GRUNDWERTE IN DER POLITIK</b>	
1. „Es gibt auf unserer Erde kein ‚Draußen‘ mehr“	
<i>Hans-Gert Pöttering</i> . . . . .	19
2. „Eine Union der gemeinsamen Werte“	
<i>Hans-Gert Pöttering</i> . . . . .	23
3. „Friedenssicherung in der europäischen Rechtsgemeinschaft“	
<i>Stephan Harbarth</i> . . . . .	33
4. „Die Würde des Menschen ist unantastbar“	
<i>Hans-Gert Pöttering</i> . . . . .	40
„Die Bedeutung der Charta der Grundrechte der Europäischen Union“	
<i>Koen Lenaerts</i> . . . . .	45
<i>Sven Simon</i> . . . . .	54
5. „Kriegsspuren“	
<i>Hans-Gert Pöttering</i> . . . . .	61
6. „War Graves Care and its Importance for Peace and Freedom in Europe“	
<i>Hans-Gert Pöttering</i> . . . . .	71
„Unser Besuch auf dem Soldatenfriedhof in Stare Czarnewo“	
<i>Jakob und David Pöttering</i> . . . . .	78
<b>II EUROPA AUF DEM WEG</b>	
1. „Die Einigung Europas in der Perspektive des Jahres 2000“	
<i>Hans-Gert Pöttering</i> . . . . .	83
2. „Europa im 21. Jahrhundert – Überlegungen zur Zukunft der europäischen Ordnung“	
<i>Hans-Gert Pöttering</i> . . . . .	117
3. „Die europäische Einigung ist ein Anliegen des Verstandes und des Herzens“	
<i>Hans-Gert Pöttering</i> . . . . .	134

„Aufbruch zu neuen Ufern mit Neustart“ <i>Michael Gehler</i> . . . . .	150
„Was bleibt?“ <i>Klaus Welle</i> . . . . .	171

### Haus der Europäischen Geschichte

„Die Grundlage – Das Gutachten des Sachverständigen- ausschusses“ <i>Hans Walter Hütter</i> . . . . .	178
„Representation and Identification with the European Union“ <i>Miguel Angel Martínez Martínez</i> . . . . .	185
„House of European History (2011- 2017)“ <i>Tája Vovk van Gaal</i> . . . . .	188
„Europa vermitteln“. Besucherreaktionen im Haus der Europäischen Geschichte <i>Constanze Itzel</i> . . . . .	202
„Hans-Gert Pöttering und das Haus der Europäischen Geschichte“ <i>Oliver Rathkolb</i> . . . . .	211

4. Berliner Erklärung: „Mut zu einem neuen Aufbruch für unseren alten, sich immer wieder erneuernden Kontinent“ <i>Hans-Gert Pöttering</i> . . . . .	220
--	-----

„The Berlin Declaration, an essential and decisive step for The Lisbon Treaty“ <i>José Manuel Durão Barroso</i> . . . . .	225
---	-----

5. Vertrag von Lissabon: „Rechte gibt es nicht ohne Pflich- ten. Es ist die Solidarität, die uns verbindet“ <i>Hans-Gert Pöttering</i> . . . . .	234
--	-----

6. Erweiterung des Schengen-Raums: „Überwindung der ehemaligen Teilungen in Europa“ <i>Hans-Gert Pöttering</i> . . . . .	238
--	-----

7. „Zurück zu den Gründervätern Europas?“ <i>Hans-Gert Pöttering</i> . . . . .	241
---	-----

### III DIE SUCHE NACH FRIEDEN – GEMEINSAME AUSSEN- UND SICHERHEITSPOLITIK

„Europa, bleibe wachsam und werde stark“ <i>Hans-Gert Pöttering</i> . . . . .	251
--	-----

„Ein Pionier seiner Zeit“ <i>David McAllister</i> . . . . .	258
„Defending Europe: learning from history, exercising solidarity“ <i>Andrius Kubilius</i> . . . . .	264
“Der Geopolitik zum Trotz” <i>Janusz Reiter</i> . . . . .	269

#### IV „DER HOLOCAUST, DAS BÖSESTE ALLER VERBRECHEN...“

Rede vor der Knesset am 30. Mai 2007 <i>Hans-Gert Pöttering</i> . . . . .	275
„Richtungswechsel – zwei Staaten“ – eine israelische Stimme <i>Ehud Olmert</i> . . . . .	289
“Tireless pursuit for Peace based on the values of Human- ity” – eine palästinensische Stimme <i>Izzeldin Abuelaish</i> . . . . .	296

#### V EUROPAS ZUKUNFT

„Die Einigung Europas – Aus christlicher Verantwortung“ <i>Hans-Gert Pöttering</i> . . . . .	305
„Europa im Jahr 2030: Eine wettbewerbsfähigere, sicherere und komplettere Europäische Union“ <i>Ursula von der Leyen</i> . . . . .	322
„EU 2030: Intelligenter, Stärker, Sicherer“ <i>Roberta Metsola</i> . . . . .	329
„Eine Welt im Wandel: Europa muss über sich hinaus- wachsen“ <i>Daniel Caspari und Angelika Niebler</i> . . . . .	336
„Die Zukunft der Christdemokratie in Europa“ <i>Manfred Weber</i> . . . . .	344
„Europe: threaten none, fear none“ <i>Mikuláš Dzurinda</i> . . . . .	353
„Mitteleuropa – Erweiterungen“ <i>Wolfgang Schässel</i> . . . . .	361
Aus Länderperspektive . . . . .	367
“The Future of the European Union” – A Perspective from the Baltic States <i>Valdis Dombrovskis</i> . . . . .	367

„Die Zukunft der Europäischen Union“ – Eine deutsche Perspektive <i>Norbert Lammert</i> . . . . .	373
„Time for introspection” – A French Perspective <i>Michel Jean Barnier</i> . . . . .	380
„Kurs halten für eine zukunftsorientierte Europäische Union“ – Eine italienische Perspektive <i>Antonio Tajani</i> . . . . .	385
„Europa – ein neues Kapitel“ – Eine polnische Perspektive <i>Radosław Sikorski</i> . . . . .	392
“The Future of the European Union” – A Slovenian Perspective <i>Janez Janša</i> . . . . .	399
“The future of the European Union” – A Spanish perspective <i>Esteban González Pons</i> . . . . .	405
<b>Welche Reformen braucht die EU?</b>	
„Für ein vereintes, vertrautes Europa“ <i>Andreas Kaplan</i> . . . . .	411
„Reversing the argument: if you want to deepen the EU, broaden it first“ <i>Steven Van Hecke</i> . . . . .	418
<b>VI RÜCKBLICK – AUSBLICK</b>	
1. Gespräch mit Hans-Gert Pöttering <i>Klaus Welle und Steven Van Hecke</i> . . . . .	425
2. „Konstanten im politischen Denken und Handeln von Hans-Gert Pöttering“ <i>Ludger Kühnhardt</i> . . . . .	446
3. „Im positivsten Sinne ziemlich berechenbar!“ <i>Johannes und Benedict Pöttering</i> . . . . .	451
Dank . . . . .	459
Bildnachweis . . . . .	461
Über den Herausgeber . . . . .	464



# VORWORT

*Friedrich Merz*

Hans-Gert Pöttering ist Europäer aus voller Überzeugung. Sein gesamtes politisches Leben hat er der europäischen Einigung gewidmet. Er wurde unmittelbar nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs in Bersenbrück/Niedersachsen geboren – seinen Vater konnte er niemals kennenlernen: Er ist als Soldat gefallen, vermutlich kurz vor der Geburt seines Sohnes im Jahre 1945 in der Nähe von Stettin. Hans-Gert und sein älterer Bruder Manfred wuchsen als Halbwaisen auf. Diese Erfahrung hat ihn geprägt – der Einsatz für Frieden und Versöhnung wurden für ihn bereits in seiner Jugend zu einem persönlichen Anliegen. Die Politik Konrad Adenauers hat ihn veranlasst, der CDU beizutreten und so seinen eigenen Beitrag zu leisten, damit sich eine Tragödie wie der zweite Weltkrieg nicht wiederholen kann.

Auch auf seinem weiteren Lebensweg hat er sich immer für Europa entschieden: Im Jahre 1979 kandidierte er bei der ersten Direktwahl für das Europäische Parlament. Er hat stets die Werte des europäischen Projekts verteidigt und sich für diese eingesetzt: Die Achtung der Menschenwürde, Freiheit, Demokratie, Rechtsstaatlichkeit und Frieden. Er gehörte dem Europäischen Parlament bis 2014 an und hat es über viele Jahre geprägt – als Fraktionsvorsitzender der EVP-ED-Fraktion und als Präsident des EP.

Hans-Gert Pöttering hat über Jahrzehnte hinweg gezeigt, was es heißt, für Werte und Überzeugungen einzustehen.

Die Europäische Union findet sich heute in einer neuen globalen Ordnung wieder, in der autoritäre Staaten Demokratie und die freiheitliche Ordnung offen bekämpfen. Der russische Angriffskrieg gegen die Ukraine hat den in Europa lange als gesichert geglaubten Frieden jäh beendet. Der brutale Überfall der Hamas auf Israel erschütterte die fragile Stabilität im Nahen Osten. Und in Asien wächst mit dem zunehmenden Druck Chinas auf Taiwan

die Gefahr, dass die regelbasierte internationale Ordnung weiter erodiert. Der Krieg als machtpolitisches Instrument ist zurückgekehrt.

In Anbetracht dieses historischen Wandels ist es wichtiger denn je, dass die Europäische Union geschlossen und gemeinsam mit ihren Partnern für die Verteidigung der freiheitlichen Ordnung einsteht. Die NATO wird auch in Zukunft das Fundament unserer kollektiven Sicherheit bleiben. Aber die aktuellen Entwicklungen machen es notwendig, dass Europa sich eigenständiger positioniert – politisch, wirtschaftlich, sicherheitspolitisch. Die viel beschworene Zeitenwende ist Realität geworden. Wir Europäer müssen in der Lage sein, uns selbst zu verteidigen. Das verlangt entschlossenes, gemeinsames Handeln.

Während die äußeren Bedrohungen zunehmen, sehen wir uns gleichzeitig mit Kräften konfrontiert, die die Demokratie von innen heraus auszuhöhlen versuchen. Populismus, Desinformation und Angriffe auf den Rechtsstaat nehmen zu, während das Vertrauen in demokratische Prozesse und Institutionen zunehmend erodiert. Auch hier ist vieles, das lange als gesichert galt, in Gefahr. Umso wichtiger ist es, dass wir uns wieder vor Augen führen, wofür die Europäische Union steht und uns auf den Kerngedanken dieses einzigartigen Projektes zurückbesinnen: Freiheit, Frieden und Wohlstand unter den europäischen Völkern und die Sicherung unserer gemeinsamen Werte. Hans-Gert Pöttering setzte sich in seiner Amtszeit als Präsident des Europäischen Parlaments für die Schaffung des Hauses der Europäischen Geschichte ein. Seit 2017 leistet es einen unverzichtbaren Beitrag zur politischen Bildung, indem es die Vielfalt und Gemeinsamkeiten erfahrbar macht und so das Bewusstsein für ein geeintes, demokratisches Europa stärkt.

Staat und Gesellschaft stehen heute vor großen Herausforderungen. Der Lebensweg von Hans-Gert Pöttering sollte uns aber eines vor Augen führen: Andere Generationen vor uns mussten bereits beschwerliche Zeiten überdauern. Die Nachkriegsgeneration stand vor einem zerstörten Europa, ihre Väter – so wie Wilhelm Pöttering – waren oft nicht aus dem Krieg heimgekehrt. Wie auch

damals werden wir die Herausforderungen unserer Zeit nur bestehen, wenn wir uns auf das besinnen, was uns vereint und wir gemeinsam nach einer besseren Zukunft streben. Wir müssen für unsere Art zu leben einstehen und die zivilisatorischen Errungenschaften der Europäischen Union bewahren.

Die CDU Deutschlands, deren Mitglied Hans-Gert Pöttering über viele Jahrzehnte ist, hat sich stets als proeuropäische Partei verstanden. Unsere Geschichte ist eng verwoben mit der Geschichte der europäischen Einigung. Diese Tradition verpflichtet. Auch heute müssen wir das europäische Projekt mit aller Kraft erhalten. Es geht nicht darum, „mehr Europa“ oder „weniger Europa“ zu fordern – sondern für ein besseres Europa einzustehen: Für Demokratie, Freiheit, Wohlstand und Sicherheit.

Mit diesem Buch leistet Hans-Gert Pöttering erneut einen wichtigen Dienst für Europa. Dafür gebührt ihm großer Dank. Die Beiträge dieses Buches sind Mahnung und Ansporn zugleich. Sie machen deutlich: Europa ist kein Selbstverständnis. Es ist ein Versprechen, das jeden Tag neu eingelöst werden muss.



# EINLEITUNG

*Hans-Gert Pöttering*

Die Einheit Europas in Freiheit ist der Zukunftsweg für unseren Kontinent. Dieser Weg hat mit der Europäischen Union eine gute Grundlage, die immer wieder gefestigt und erneuert werden muss. Dabei sind wir nie am Ziel. Die Erfahrungen der europäischen Geschichte mit ihren Höhen und Tiefen sollten uns immer Wegbegleiter und Mahnung sein, unseren europäischen Weg weiterzugehen: mit Leidenschaft und Geduld, mit Zuversicht und Entschlossenheit. Im Kern geht es dabei um unsere menschliche Existenz, in Würde zu leben: in einer europäischen Ordnung, die sich gründet auf Freiheit, Demokratie, Recht und Frieden.

Aus der Perspektive von heute wird die Zukunft nicht nur Europas bestimmt sein von der Konfrontation freiheitlicher, demokratischer, liberaler Gesellschaften einerseits und autoritärer, ja totalitärer Systeme andererseits. Wird sich die Herrschaft der Vielen (Demokratie) oder der Wenigen (autoritäre bzw. totalitäre Regime) durchsetzen? Dabei sollte uns bewusst sein, dass auch die Demokratie keine absolute Garantie darstellt, aber immer noch – ergänzt durch das Recht – am besten die Freiheit sichert

Die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts mit den beiden Weltkriegen hat Europa an den Abgrund geführt. Die totalitären Systeme des Nationalsozialismus und Kommunismus, die den Menschen einer Ideologie unterwarfen und ihn aller Rechte beraubten, sind an ihrer eigenen Hybris gescheitert und schließlich untergegangen. Vorläufig. Dass sich dieses – unter anderen Bedingungen – nicht wiederholt, wird die größte Zukunftsaufgabe der gegenwärtigen und folgender Generationen sein.

„Wachsamkeit ist der Preis der Freiheit“ war in meinen Jugendjahren das Plädoyer für die Nordatlantische Gemeinschaft (NATO). Diese Gemeinschaft hat sich verändert. Das ist das Wesen der Geschichte. Europa stellt dies vor große Herausforderun-

gen. Atlantisch bleiben, europäischer werden, sollte die Grundlage der europäischen Politik in der Zukunft sein. „Europäische Souveränität“ als Anspruch und Ansporn, als Weg ist richtig, sollte aber, wenn unsere Partner in den USA diesen Weg mitgehen wollen, verstanden werden als Stärkung der europäischen Säule des Nordatlantischen Bündnisses. Die Kunst europäischer Politik wird in Zukunft darin bestehen, einerseits die Vereinigten Staaten an uns zu binden, andererseits Vorbereitungen zu treffen, falls die USA diese Bindung lockern oder gar auflösen. Die These, Europa sei ohne die USA nicht zu verteidigen, ist eine gefährliche These, weil sie die Selbstaufgabe Europas antizipiert, falls sich die USA zurückziehen. Europa, vor allem: Europäische Union, werde stark! Unser Ziel muss sein: Die europäische Verteidigungsunion verwirklichen! Auch sind alle freiheitlichen Staaten unseres Kontinents, darunter insbesondere Großbritannien, eingeladen, ihren Beitrag zur europäischen Stärke zu leisten.

Der verbrecherische Krieg Moskaus gegen den Freiheitswillen des ukrainischen Volks zeigt, dass der Krieg nach Europa zurückgekommen ist. Aber dieser Krieg lehrt die Europäer auch, dass wir in der Europäischen Union auf der Grundlage des Rechts friedlich zusammenleben. Das Recht sichert den Frieden. Welch ein Schatz, den wir nicht verspielen dürfen! Die Friedensordnung der Europäischen Union nach Innen und Außen zu sichern, wird ihre vorrangige Aufgabe in der Zukunft sein.

Dabei sollten wir Selbstvertrauen haben und uns unserer Stärke bewusst sein. Unsere größte Stärke sind unsere gemeinsamen Werte, wie sie in der Charta der Grundrechte der Bürgerinnen und Bürger der Europäischen Union als Bestandteil des Vertrages von Lissabon, also der „Verfassung“ der Europäischen Union, in Kraft getreten am 1. Dezember 2009, dokumentiert sind: Würde des Menschen, Freiheit, Demokratie, Recht und Frieden.

Angesichts der Bedrohung – von Innen und Außen – muss sich die Europäische Union befähigen, diese Werte mit den jeweils dafür geeigneten Mitteln zu verteidigen. Die Beiträge dieses Buches widmen sich u.a. der Frage, wie dieses am besten zu erreichen ist:

Mit den Mitteln der Politik, des Rechts, der Diplomatie, aber auch der militärischen Verteidigung.

Die verheerenden Erschütterungen Europas aufgrund der beiden Weltkriege in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts wurden unmittelbar nach Beginn der zweiten Hälfte abgelöst durch eine Friedens- und Freiheitsinitiative, zunächst begrenzt auf den westlichen Teil unseres Kontinents. Dieses Angebot kam vom „Erzfeind“ Deutschlands, aus Frankreich. Am 9. Mai 1950 unterbreitete Robert Schuman, der französische Außenminister, inspiriert von Jean Monnet, seine Initiative zur Gründung der Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl (EGKS). Das Hauptwort seiner Initiative war „Frieden“. Die europäische Einigung machte sich damit auf den Weg.

In einem in französischer Sprache verfassten Brief vom 7. Mai 1950 an Konrad Adenauer kündigte Robert Schuman seine Initiative dem Bundeskanzler an mit dem Hinweis „strictement personnelle et confidentielle“. In deutscher Sprache fügte Robert Schuman handschriftlich hinzu: „...mit meinen herzlichsten Grüßen“. Abgesehen von der historischen Bedeutung der Initiative Robert Schumans symbolisiert dieses Dokument das Vertrauen und die persönliche Verbundenheit zwischen diesen beiden Staatsmännern. „Vertrauen“, so sagte mir einmal Helmut Kohl, „ist das Wichtigste“.

Nach der Fusion der EGKS mit der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft (EWG) und der Europäischen Atomgemeinschaft (Euratom) 1958 änderte die „Gemeinsame Versammlung“ ihren Namen und bezeichnete sich als „Europäisches Parlament“. Robert Schuman wurde der erste Präsident. Bei meiner Wahl ins direkt gewählte Europäische Parlament 1979 hätte ich nicht zu träumen gewagt, dass ich fast 50 Jahre später Robert Schuman in diesem Amt folgen würde.

In einer friedlichen Revolution befreiten sich in den 80er-Jahren, der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts, die Völker Mitteleuropas, darunter unsere deutschen Landsleute in der DDR, vom Joch des Kommunismus. Deutschland wurde am 3. Oktober 1990

in Freiheit geeint. Am 1. Mai 2004 wurden Estland, Lettland, Litauen, Polen, die Tschechische Republik, die Slowakei, Ungarn und Slowenien Mitglieder der Europäischen Union. Bulgarien, Rumänien und Kroatien folgten. Die Mitgliedschaft weiterer Länder in der Europäischen Union, darunter der Ukraine, ist eine herausfordernde Aufgabe der Zukunft. 1979, bei der ersten Europawahl, war eine solche Entwicklung zur Freiheit auf unserem Kontinent kaum vorstellbar, ein Traum. Aber er ist Wirklichkeit geworden. Deshalb sollten wir an die Kraft der Freiheit glauben. Sie sollte uns Mut geben.

Aber Europa bleibt gefährdet. Konrad Adenauer sprach immer von „Sowjetrussland“. Heute träumt der Herrscher im Kreml vom Wiedererstehen der Sowjetunion, oder eines Teils davon, in einem russischen Staatsgebiet.

Zahlreiche Beiträge in diesem Buch widmen sich dieser Herausforderung. Außerdem berücksichtigen sie einige meiner Reden, die ich für die wichtigsten halte. Einige dieser Reden werden von Wegbegleitern kommentiert. Diese Reden sind meine „europäischen Bekenntnisse“, Wegstationen meines Lebens von 1945 – 2025. Sie sind auch das Bemühen, die Entwicklung Europas und der Europäischen Union, so wie ich sie miterlebt habe und mitgestalten durfte, nachzuzeichnen und den Blick in die Zukunft zu richten. Allen, die meinen europäischen Weg mitgegangen sind, möchte ich von Herzen danken! Sich den Herausforderungen der Zukunft zu widmen, bin ich den vielen Persönlichkeiten aufrichtig dankbar, die heute Verantwortung tragen und an diesem Buch mitgewirkt haben. Sie gehen den Weg unseres europäischen Kontinents weiter. Möge es immer ein Weg der Freiheit und des Friedens sein.